

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Horen“

Erste Ausgabe täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: 60 Pf. monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. 40 Pf. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 6 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Reklamestelle 1.20 M., Sonderbeilagen 6 Pf. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 581.

Montag, 13. November 1916.

70. Jahrgang.

Neue Erfolge an der rumän. Westfront.

Ein offenes Wort des Fürsten von Hohenzollern. — Feindliche Luftangriffe und Vergeltung.

Die Aufgaben der deutschen Flotte im Weltkriege.

Von Kapitän zur See Holtweg.

Die englische Presse beschäftigt sich seit der Stogerratschlacht, ganz besonders aber in letzter Zeit, ungewöhnlich viel mit der deutschen und der englischen Flotte. Auch Herr Aquith und Herr Balfour haben sich genötigt gesehen, in ihren Guildhall-Reden das Verhalten der englischen Flotte zu rechtfertigen.

Der letzte erfolgreiche Vorstoß unserer Torpedoboots-Abteilungen in den Kanal hat die schon lange vorhandenen Zweifel in der öffentlichen Meinung an der richtigen Ausrichtung der englischen „grand fleet“ als wirksames Kriegsmittel erheblich verstärkt. Im „New Statesman“ vom 7. 11. 1916 wird u. a. die englische Flotte unter Hinweis auf ihre defensive Haltung „eine Nützling ohne Schwert“ genannt. Mehr Dancmut wird gefordert. Belgien soll angegriffen werden! Admiral Henderson ist in der „Times“ die englische Admiraltät der Unachtsamkeit: „Es ist mühsig, zu verschleiern, daß die deutschen U-Boote beträchtliche Verbesserungen anrichten“. Ganz kann die schon sehr gut disziplinierte englische Presse solche Mißtrauensäußerungen nicht mehr unterbinden, zumal auch die Entenpresse gelegentlich in das Horn köhlt. Als Gegenmittel hat sie aber schon seit einiger Zeit eine ganze Reihe von bekannten Fachschriftstellern angezogen, deren Aufgabe es ist, das geistigere Publikum zu der englischen Flotte im In- und Auslande zu heben, natürlich unter Herabsetzung der Leistungen der deutschen Flotte. Die amtlichen falschen Angaben aus dem Jellicoe-Bericht über die deutschen Verluste in der Stogerratschlacht müssen mangels besserer Beweise hierbei die Hauptrolle spielen. Unter diesen englischen Autoren finden wir unter vielen anderen den Admiral Sir Caprian Bridge, Admirals Hurd, den aus seinen geschäftigen Artikeln schon vor dem Kriege in Deutschland bekannten Herrn Bowater, sowie Herrn John Leyland, dem deutsche Offenheit und Entgegenkommen vor einigen Jahren selber Gekenntheit gab, deutsche Marine- und Werkstätten gründlich zu studieren. Er verwandelt sich hier — da er nichts Besseres zu sagen weiß — mit der abgewandten lächerlichen Behauptung, die englische Flotte hätte auch Brakillen vor den räuberischen Zugriffen Deutschlands. Auch Herr Churchill, der „Reiter Antwerpens“ und Vater des Gallivoli-Unternehmens, des größten Mißerfolgs englischer Land- und Seemacht, den die Geschichte kennt, ehemals Vetter der Geschichte der englischen Admiraltät, hat nach kurzer Kontrolle in den etwas unbequemeren Schützengräben Nord-Frankreichs, seine ihm am meisten liegende Rolle, die des Sensations-Journalisten, wieder aufgenommen und in den Oktober-Heften des „London Magazine“ eine Artikel-Serie veröffentlicht, die den vorerwähnten Zwecken dienen und die Furcht der Neutralen vor der englischen Seemacht neu beleben soll. Er schreibt: „Vom ersten Tage des Krieges an hat die englische Marine die volle und unbeschränkte Seeherrschaft ausgeübt. Sie ist die überherrschende Vorbedingung für alle Unternehmungen im Verbande auf allen Kriegsschauplätzen.“ „Ohne Schlacht haben wir alles, was die feigste Schlacht uns geben könnte.“ „Sache der deutschen Flotte ist es, die große Flotte in ihren Gewässern aufzusuchen und zu handeln; wenn die deutsche Flotte das nicht wagt, so ist es, weil sie sich nicht stark genug fühlt. Die Nützlichkeitschlacht zu suchen und zu schlagen lag für die englische Flotte gar keine Veranlassung vor. Taten wir es dennoch, so geschähe es aus dem Gefühl der Stärke.“ Natürlich ist der langen Rede kurzer Sinn, daß die Stogerratschlacht ein voller Sieg Jellicoes gewesen sei. „Die Seekriegsgeschichte berichtet von keiner anderen Behauptung der Kampfüberlegenheit auf Seiten der starken Flotte und von keinem erniedrigenderen Einschüchtern der Schwachen auf Seiten der Schwächeren.“ Herr Churchill kennt anscheinend die Seekriegsgeschichte nur dürftig. Alle Vergleiche der Stogerratschlacht mit früheren geschichtlichen Ereignissen werden hinken. Am besten läßt sich vielleicht die Schlacht bei Kap Barleur (20. 1. 1902) mit der Stogerratschlacht vergleichen. Die tertia comparationis dabei sind, daß in ihr eine französische Flotte unter Admiral Tourville, die halb so stark war wie die spanische englisch-holländische mit der selben Mission in See ging, in tapferen Anariffen den überlegenen Feind schlug und ihm erhebliche Verluste beibrachte. Allerdings wurde der erzielte Erfolg — und hier endet der Vergleich — kurz darauf annulliert dadurch, daß die französische Flotte bei dem Versuch des Einwirkens in ihre Häfen, durch große Wetter und Gezeitenwidrigkeiten aufgeschalten, schwere Verluste erlitt. Der englische Historiker Laird Clowes kritisiert das damalige Seekriegsereignis mit folgenden Worten: „Russell (der englische Admiral) verdient Anerkennung wegen des rechtzeitigen Zusammenziehens seiner Flotte. In der Schlacht aber bei der Verfolgung konnte er kaum weniger leisten.“ So oder ähnlich, wie diese Kritik, wird demalst ein unparteiische Geschichtsschreibung über den „Sieg“ des Admirals Jellicoe: urteilen, den die englische Presse mit Vorliebe mit Vorkühlorbeeren schmückt und vorläufig als „future Nelson“ nennt. Ge-

rade dieser Ehrentitel paßt nicht auf ihn. An der Verechtigung des Herrn Churchills, Kritik auszuüben, haben auch schon einige seiner eigenen Landsleute zu zweifeln angefangen. Was will er aber mit seinen Herabschätzungen der deutschen Flotte erreichen? Womit kräftet er sich? Letzten Endes damit, daß die geographische Lage Englands zu Deutschland und die von niemand bezweifelte zahlenmäßige Überlegenheit der englischen Flotte der kleineren, für die Verteidigung gebauten deutschen Flotte eine sehr schwere Kriegsaufgabe stellt, die noch dadurch besonders erschwert wird, daß die starke englische Flotte, den Ratsschlagen Churchill und anderer Engländer folgend, entgegen den Traditionen ihrer besten Führer einem entscheidenden Vorgehen mit ihr bewußt aus dem Wege geht. Welche es war die Aufgabe der deutschen Flotte in diesem Kriege? Was konnte bisherweise von ihr erwartet werden? In wie weit löste sie bisher ihre Aufgaben? Es ist ohne weiteres klar, daß diese Fragen abschließend heute noch nicht beantwortet werden können. Die Rücksicht auf die militärische und politische Gesamtlage gestattet heute noch nicht, in aller Offenheit zu reden. (Weitere Aufsätze folgen.)

Vorstoß deutscher Seekriegskräfte in den finnischen Meerbusen.

Berlin, 13. Nov. (Amtlich.)

In der Nacht vom 10. zum 11. November trafen deutsche Torpedobootsflottilien auf einer Erkundungsfahrt in den finnischen Meerbusen bis Naalika-Fort vor und beschossen die Hafenanlagen dieses russischen Stützpunktes wirksam auf geringe Entfernung.

Der Luftangriff auf Ortschaften im Saargebiet und Lothringen und seine Vergeltung.

Berlin, 13. Nov. (Amtlich.)

Feindliche Flugzeuge trafen am 10. November zwischen 9 Uhr 30 Min. und 10 Uhr 30 Min. abends Ortschaften und Hafenanlagen im Saargebiet an. Da die Bomben zum Teil auf freies Feld fielen, zum Teil überhaupt nicht explodierten, wurde nur geringer Schaden anrichtet, militärischer Sachschaden überhaupt nicht. Dagegen wurden verschiedene Wohnhäuser getroffen und dabei in Burbach ein Einwohner getötet, einer schwer und zwei leicht verletzt, in Dillingen zwei leicht verletzt. In Saargemünd wurde durch einen verirrten Flieger ein Haus zerstört, und dabei zwei Einwohner getötet und sechs leicht verletzt.

Ein Angriff auf lothringische Ortschaften und Hafenanlagen, der am selben Tage kurz vor Mitternacht erfolgte, blieb gänzlich erfolglos.

Noch in derselben Nacht warfen unsere Flugzeuggeschwader über 1000 kg. Bomben auf Lunville, Nancy und den Flugplatz Metzville.

In der Somme belegten unsere Bombengeschwader in derselben Nacht die Bahnhöfe, Munitionslager, Truppenunterkünfte und Flugplätze des Feindes mit nahezu 6000 kg. Bomben. Noch lange war der Erfolg durch gewaltige Brände weitlich sichtbar.

Rumäniens Treubruch.

Das Bekenntnis des Fürsten von Hohenzollern.

Berlin, 13. Nov. (Amtlich.)

Der gegenwärtig bei den gegen Rumänien kämpfenden deutschen Truppen weilende Fürst von Hohenzollern brachte gelegentlich eines Essens im Oberkommando der 9. Armee in einem Trinkspruch zum Ausdruck, daß er mit seiner persönlichen Anwesenheit bei der gegen Rumänien kämpfenden Armee als Deutscher seinem Gefühl der Empörung gegen den Treubruch Rumäniens vor Armee und Volk Ausdruck verleihen wolle.

Fürst Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen, der bei unseren Truppen an der rumänischen Front weilt, ist der Chef der schottischen Linie des Hauses Hohenzollern und der ältere Bruder des Königs von Rumänien. Seine Beurteilung der feigen und hinterhältigen Treubruch des Königs und der Regierung von Rumänien wiegt dadurch um so schwerer.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Secresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen Acre und Somme zeitweilig harter Artilleriekampf. Unser Feuer zerstörte feindliche Infanterie im Vorgelände unserer Stellungen südlich von Warencourt und wirkte gegen Ansammlungen in den englischen Gräben westlich von Courcourt-Abbaye. In Sailly-Saillisel hatten wir den Strand. Beiderseits des Dorfes griffen die Franzosen nachmittags mit starken Kräften an; sie wurden abgewiesen.

Secresgruppe Kronprinz. Ein nördlich der Deker (Oberess) nach Artillerievorbereitung erfolgreicher französischer Vorstoß scheiterte vollkommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern. Zwischen Meer und Karpathen keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl. Im Gucynogebirge haben deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone den Bica Artillerie genommen. Dort, auf den Höhen östlich von Nelbor und auf dem Hügel der Putna versuchten die Russen mit mehrmaligen Angriffen vergeblich, uns den erzwungenen Geländegewinn freitig zu machen. Auch auf den Bergen an beiden Seiten des Dnospasses wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. Nordwestlich von Campelung ist Candeki von unseren Truppen genommen worden. Südlich des roten Turmpasses und der Sandulphrahe sowie nördlich von Ursova hatten rumänische Kräfte bei starken Gegenangriffen keinerlei Erfolg; sie büßten wieder neben blutigen Verlusten über 1000 Gefangene ein.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Secresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Längs der Donau gegen den linken Flügel unserer Stellung in der nördlichen Dobrudscha vorrückende feindliche Abteilungen wurden vertrieben. Cernavoda ist vom linken Donauufer erfolglos beschossen worden.

Mazedonische Front. In der Ebene von Monastir hartes Artilleriefeuer. Gegen verlustreiche Angriffe des Feindes bei Pazec und Renali und nördlich von Brod an der Cerna sind die deutsch-bulgarischen Stellungen restlos behauptet worden.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Aus der Dobrudscha.

Genf, 13. Nov. (Z.-L., Tel.)

Die Vorgänge in der Dobrudscha müssen nach der Meinung Pariser Fachkreise unter dem Gesichtspunkte der Gesamtaktionen Madenens und Falkenhayns beurteilt werden. Darum sei vorläufig unbestimmbar, ob den bei Dunarea zusammengeschlossenen, laut Petersburger Meldungen, numterisch sehr starken Infanterie- und Reiter-Abteilungen andere Aufgaben als der Schutz der Hauptpunkte der Linie Bukarest-Cernavoda vorbehalten seien. Große Aufmerksamkeit beansprucht das russisch-rumänische Weiteben, das Landen weiterer gegnerischer Truppen auf dem linken Donau-Ufer zu verhindern.

König Konstantin Gast des russischen Gesandten.

London, 13. Nov. (Woff-Zel.)

„Globe News“ meldet aus Athen vom 10. Nov.: Der russische Gesandte Fürst Demidoff sah den König, die Prinzen und die königliche Familie als Gäste zum Abendessen bei sich. Der französische Abgeordnete Benzet war gleichfalls zugegen. Später nahmen alle Gesandten der Entente an dem Abendempfang teil.

Ein neuer englischer Uebergriff gegen Holland.

Haag, 13. Nov. (Sig. Tel., ab.)

In Holland erregt ein neuer englischer Uebergriff gegen den holländischen Handel lebhaftes Mißverständnis. Die englische Regierung hat bestimmt, daß die bisher dem niederländisch-englischen Einshutrat freigegebene Einfuhr von Säbfrüchten und Mandeln unterdrückt wird. England fordert sogar die Zurückgabe der schon eingeführten und in Holland lagernden Apfelsinen und anderer Früchte. Legirüder wird diese schändliche Maßregel damit, daß holländische Frucht nach Deutschland verführt wird.

Englische Ehrung für Boelde.

Berlin, 13. Nov. (Fig. Tel. Senf. Bl.) Es wird bekannt, so berichtet der Mitarbeiter der „Köln. Sta.“ und des „Köln. Anz.“ Professor Wegener vom westlichen Kriegsschauplatz, daß das englische Fliegerkorps über unseren Linien einen Kranz zu Ehren Boeldes abgeworfen hat. Wir freuen uns, daß trotz mancher Gegenrede auch von englischer Seite im Fliegerkampf diese Ritterlichkeit, die wir selbst üben, aufrecht erhalten bleibt. Es ist ja allmählich fast die einzige Stelle, wo das in diesem immer erbitterter werdenden Kriege noch geschieht.

Der Seekrieg.

Madrid, 13. Nov. (Wolff-Tele.) Funkpruch des Vertreters des Wiener I. f. Telegraphenkorrespondenzbureaus: Madrider Zeitungen melden, daß der amerikanische Dampfer „Columbia“ (8500 Tonnen) durch ein deutsches Tauchboot unweit von Coruna versenkt worden ist. Die Ladung bestand aus Kupfer, Stahl und Fett, bestimmt für Genua. Die Besatzung ist wohlbehalten. Sie erzählt, daß das Schiff am 6. November bei Kap Finisterre angehalten worden sei. Da jedoch die Ausladung in die Rettungsboote beim Sturm gefährlich war, wartete das Tauchboot zwei Stunden, bis sie gefahrlos bewerkstelligt werden konnte.

London, 13. Nov. (Wolff-Tele.) Nordsee meldet: Die norwegischen Dampfer „Daphne“ (1388 Tonnen), „Leir Stadt“ (905 Tonnen) und „Alto“ (8598 Bruttoregistertonnen) wurden versenkt.

Berlin, 13. Nov. (Wolff-Tele.) Vor der Themse wurde am 12. November der holländische Dampfer „Gatavier VI“, mit größeren Besatzungen von Bauware an Bord, von unseren U-Booten beschlagnahmt und in den Hafen eingeleitet.

Absolute Unverletzlichkeit der Briefpost.

New-York, 12. Nov. Funkpruch von dem Vertreter des W. T. B.: Der Deutsche internationale Nachrichtendienst meldet aus Washington, daß die Beamten des Staatsdepartements nach einem Memorandum suchen, das das Datum des 23. September 1915 trägt und von dem britischen Auswärtigen Amt an die Vertreter der fremden Nationen in London gesandt war. In diesem Memorandum gab England die absolute Unverletzlichkeit der Briefpost an und verpflichtete sich, auf die Unverletzlichkeit der Schiffspost sorgfältig zu achten. Dieses Zugeständnis ist von dem Staatsdepartement in seinen Verhandlungen mit England betreffend die ungeschickliche Begehung der amerikanischen Post ganz übersehen worden. Diese Wiederentdeckung der Stellung Englands, die es jetzt zugunsten in Widerspruch mit Recht und Verträgen verlassen hat, wurde durch das niederländische Orangebuch veranlaßt, das soeben hier eintrafen ist.

Kopenhagen, 18. Nov. (Wolff-Tele.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Von dem Amerikadampfer „Vergensford“ wurden in Kirkwall 400 Poststücke beschlagnahmt.

Scheidemann als Herold.

Oslo, 13. Nov. (Fig. Tel. Senf. Bl.) Abgeordneter Scheidemann wurde von dem niederländischen Bund gegen den Krieg „Anti-Orlograad“ schriftlich gefragt, welche Beweise er für die bekannte Stelle seiner Rede vom 11. Oktober habe, in der er sagte, Frankreich und Belgien könnten leicht ohne weiteres Blutvergießen und ohne Gebietsverluste die Räumung ihres Landes haben, wenn sie wollten.

Diese Anfrage kam erst am 30. Oktober in Scheidemanns Besitz, der darauf antwortete: Wenn Jemand aller Deutschen teilen diese Ansicht, aber auch das Schweigen des Reichstanzlers, der in der Sitzung anwesend war, könnte er nicht anders auslegen. Der Reichstanzler hätte ihm widersprechen müssen, wenn er nicht innerlich zustimmte. So habe es fast der ganze Reichstag empfunden. Außerdem wisse er, Scheidemann, aus persönlichen Gesprächen, wie sehr der Reichstanzler gerade den

Krieg mit Frankreich bedauere. Scheidemann schließt mit der Versicherung, er werde nichts unversucht lassen, um die Kriegführenden einander näher zu bringen.

Ob Herr Scheidemann dem Reichstanzler nicht mit der Zeit doch so unangenehm wird, daß er ihn kräftig abschießt? Neugeburt aller Deutschen teilen nicht nur den Standpunkt des Herrn Scheidemann nicht, sie bedauern es vielmehr auch tief, daß er sich immer wieder mit Andeutungen politisch schwächlicher Absichten als Herold des Kanzlers aufspielen darf.

Alle Kräfte dem Vaterlande.

Ein Zivildienstpflichtgesetz bevorstehend?

Berlin, 13. Nov. (Fig. Tel. ab.) Der Berliner „Volkswacht“ veröffentlicht die folgende, ihm zugewandene Mitteilung: Die Vertagung des Reichstages durch die Regierung ist bekanntlich diesmal bei einem nicht unerheblichen Teil der Volkswirtschaft auf Widerspruch gestoßen. Man meinte, daß doch schon vor Mitte Februar Ereignisse eintreten könnten, deren schleunige Besprechung im Parlament wünschenswert erscheinen würde. Man setzte sich aber über die Bedenken hinweg in der Erwägung, daß es ja in einem solchen Falle die Regierung in der Hand habe, das Haus auch vor dem schließlichen Zeitpunkt wieder einzuberufen. Wie wir nun von sonst zuverlässiger Seite erfahren, dürfte von dieser Möglichkeit demnächst Gebrauch gemacht werden. Allerdings würde den Anlaß dazu nicht, wie wohl diese der Vertagung widerstrebenden Elemente gedacht haben, die auswärtige Politik geben, sondern innere Angelegenheiten. Man nimmt in den Kreisen, aus denen unsere Informationen stammen, an, daß es sich unter anderem um ein Gesetz handelt, durch das alle deutschen Kräfte in gewissem Umfange dem Vaterlande dienlich gemacht werden, ohne daß durch diese Maßnahme die Wehrpflicht verlängert wird. Dabei wird die Regierung in der angenehmen Lage sein, auf Taten hinzuweisen, die ihren guten Willen erhärten, den Wünschen des Reichstages gerecht zu werden. Die Erörterung des Kriegsziele Spielzeugs wird nach den Informationen unseres Gewährsmannes bis dahin freigegeben sein mit der Maßgabe, daß nicht Verurteilungen und Parteien gegeneinander verhetzt oder neutrale Staaten verletzt werden. Vielleicht dürfte auch schon über das Schicksal des einen oder anderen der vom Reichstag angenommenen Initiativgesetze authentisch befriedigende Auskunft gegeben werden können.

Siehezeitig mit dieser Veröffentlichung im „L. A.“ bringt das „L. A.“ einen Artikel des Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Berlin, Landrat Dr. Richard Freund, betitelt „Allgemeine Zivildienstpflicht“, der das gleiche Ziel näher erörtert und Einzelheiten über seine Erreichung mitteilt. Es handelt sich in der Hauptsache um die Heranziehung des weiblichen Geschlechts für die Stärkung unserer wirtschaftlichen Front. Genau so wie bei der Wehrdienstpflicht des Mannes — die zum Beispiel einen Privatdozenten Ehrendienst tun läßt — muß bei dieser Verpflichtung der Frau ohne Unterschied des Standes und der Person gleichmäßig verfahren werden: niemand darf sich für irgendeine Arbeitsteilung für zu „gut“ halten. Wenn die geplante Rekrutierung dazu führen würde, vielen unbeschäftigten Mädchen unter den Frauen, deren Sinnen trotz Ernst der Zeit immer noch mit den Wünschen des eigenen Ichs gilt, eine der Allgemeinheit dienende Aufgabe zu bieten, wird die Ankündigung über alle volle Zustimmung finden. Voraussetzung bleibt natürlich, daß es keine Unterschiede bei dieser Zivildienstpflicht gibt, und daß keine Frau, die im häuslichen Beruf notwendig, diesem genommen wird. Das letztere ist wohl nicht zu befürchten — der Beruf als Hausfrau wird auch weiter mit die oberste Dienstpflicht der deutschen Frau bleiben. Alle diejenigen aber, die zu Hause entschuldig werden freudig dem Rufe folgen, wenn das Vaterland sie braucht.

Druschprämien.

Berlin, 13. Nov. (Wolff-Tele.) Die von der Reichsregierung bisher gezahlten Druschprämien von 12 Mark für die Tonne mit nur noch für Brodgetreideleistungen bis 15. November einschließlich. Für Lieferungen nach diesem Tage bis einschließlich 15. Dezember wird noch eine Druschprämie von 10 Mark für die Tonne gewährt. Für Progetreide, das nach dem 15. Dezember abgeliefert wird, darf nach dem Gesetz eine Druschprämie nicht mehr gezahlt werden. Es liegt daher im Interesse der Landwirte, die Ablieferung nach Kräften

frühesten Aufzügen dem Zuschauer gezeigt. Eine gelungene, als kostbar zu rühmende Idee liegt dem Ganzen zu Grunde — aber, leider, hat das Gute in diesem Stück allzuviel verborgen und mit Unkraut überzogen: Man muß sich viele aufgewärmte Beisätze gefallen lassen, ehe der rechte Genuß und die Freude am lustigen Spiel schmachhaft werden. Immerhin, die Aufnahme beim Publikum war eine sehr freundliche. Unter Sololeistungen von Dr. Hermann Rauch gebühren vereinzelte Köstlichkeiten zur Befriedigung des vollen Gaumens. Die Hauptrolle, der Leibschuß, schien freilich ihrem Träger nicht gerade auf den Leib geschnitten. Gehör wird in Aufzügen anderer Art mit mehr Erfolg. Dafür entschädigen die treffliche Wiedergabe der Rolle Phyllis (Jesi Gold) und des Professor-Freundes (Wilhelm Chandon), wie auch Agnes Hammer als Dr. Erna Tiefendorf. Wilhelm Chandon besonders hatte Gelegenheit, erneut zu beweisen, daß das Residenz-Theater in ihm eine, allen Vorgängern gleichwertige erste Kraft gewonnen hat. — Zu rühmen bleiben noch Waada Schriffen als Zerkowitsch und Sule des besten Akts, ferner Rudolf Hildenbrand (Dr. Verbs). B. E. E.

Wohltätigkeits-Konzert.

Das am Samstag von dem 1. Ersatz-Bataillon des Pflücker-Regiments v. Geroldsdorf im Festsaal der Turngesellschaft veranstaltete Wohltätigkeits-Konzert war ebenso wie alle früheren derartigen Veranstaltungen von einem vollen, künstlerisch wie finanziell gleich erfreulichen Resultat des Wohlwollens der Königl. Theaters zu danken, die sich abermals bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt und durch ihre Mitwirkung dem Abend ein besonders glänzendes Gepräge verliehen hatten. Den ansehnlichen Teil der aus 14 Nummern bestehenden Programmfolge hatten die Damen Englerth, Pola, Schmidt, sowie die Herren Scherer und Schubert (letzterer in Vertretung des durch Krankheit verhinderten Herrn

zu beschleunigen und noch möglichst viel Brodgetreide bis zum 15. Dezember abzuliefern.

Kurze politische Nachrichten.

zur Erkrankung des Kaisers von Oesterreich. Eine spätere Meldung aus Wien, 13. Nov., belagert die leichten kataxialischen Erscheinungen bei dem Kaiser sind in so erfreulichem Rückgang begriffen, daß nach dem Ausspruch der Ärzte die bestehende Indisposition als behoben betrachtet werden kann. Seine Majestät empfing gestern den Oberhofmeister Fürsten von Montenuovo, die Generaladjutanten Grafen Paar und Freiberger v. Wolfers, sowie den Ministerpräsidenten v. Körber in Audienz.

Verkauf des Reiterbureaus? Wie die Kopenhagener „National Tidende“ aus London berichtet, ist zum Kauf des Reiterbureaus von einem Konsortium ein Angebot gemacht worden, an deren Spitze Mare Rapier steht. Der Hauptzweck ist die Schaffung von Sicherheiten, daß das Bureau außerhalb jeden ausländischen Einflusses bleibe.

Verhaftung englischer Sozialisten. Brockway, der Herausgeber des soz.-dem. „Labour Leader“, und Walter Kales, der Abgeordnete der Arbeiterpartei für East-Bristol sind am Samstag nachmittag in Glasgow verhaftet worden, als sie unterwegs waren, um in einer Versammlung der schottischen Abteilung des Anti-Bevölkerungs-Bundes eine Rede zu halten. Als Grund der Verhaftung wurde angegeben, daß die beiden Männer, die im wehrpflichtigen Alter stehen, einer militärischen Uebung fern geblieben seien. Beide blieben ohne vorläufige Gerichtsverhandlung in Haft.

Unmittelbare Verbindung zwischen Petersburg und Moskau. Wie der Berliner „Volkswacht“ meldet, ist die größte Brücke Russlands, die Eisenbahnbrücke über den Fluß bei Chaborowl, nach russischen Plänen wieder eröffnet worden. Dadurch ist eine direkte Verbindung zwischen Petersburg und Moskau geschaffen worden, die nur auf russischem Boden bleibt, ohne die Mandschurei zu berühren.

Hof und Gesellschaft.

Der bayrische Gesandte in Dresden, Graf Eduard v. Romberg, ist am Sonntag Abend 6 Uhr nach längerer Krankheit in Dresden gestorben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 13. November. Ordens-Verleihungen. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vaterländischen Frauenvereins wurden folgende Auszeichnungen auf Antrag der Kaiserin und unter Zustimmung des Ordenskanzlers verliehen: Das Frauenverdienstkreuz in Silber Frau Oberleutnant Hedwig Kuer von Herrenkirchen, die Rose Kreuzmedaille zweiter Klasse Frau Konstanziapresidentin Elisabeth Ernst, Frau Kondrat a. D. Kommerber Leonore von Hochwächter, geb. Gräfin von Monts, die Rose Kreuzmedaille dritter Klasse Frau Dr. Dunderhoff, Frau Bürgermeisterin Heß und Frau Sondergerichtsrat Schwarz, sämtlich in Wiesbaden.

Freie Stellen bei der kgl. Regierung Wiesbaden. Wie im „Anzeiger für die kgl. Regierung“ bekannt gemacht wird, werden zu baldigem Eintritt im Bureau- und Kanzleidiens erfahrene männliche und weibliche Hilfskräfte gesucht. Meldungen unter Angabe der Ansprüche sind wochenlang und Zeugnisabschriften beizufügen.

Beschlagnahme von Flach und Hanf. Am 10. Nov. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme von Flach und Hanf in der Provinz Westfalen (Zur, Flach, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Westfalen erschienen, die anstelle der beiden bisherigen Bekanntmachungen W. III 3500/7. 16 RM. betr. Beschlagnahme von Flach und Hanf sowie W. III 300/6. 18. RM. betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Flach und Hanf getreten sind. Die neue Bekanntmachung ist hauptsächlich eine inhaltliche Zusammenfassung der bisher in den beiden vorgenannten Bekanntmachungen aufgestellten Bestimmungen, soweit sie noch von Bedeutung sind. An neuen Bestimmungen sind in besonderer Weise die Herabsetzung der für die Veräußerung und Lieferung von Abfällen im freien Verkehr erlaubten Mengen von 10000 kg. auf

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

„Cajus der Leibschuß“, Lustspiel von Johannes Wiegand.

In mehr als einer Hinsicht war die Neuheit des vorgerichteten Samstags verflüchtigt von der großen Menge. Zwar gab ihr schon der Name des Verfassers, des Bremer Schauspielhausdirektors, einen schmeichelnden Beigeschmack; denn Joh. Wiegand stellt eine der Hoffnungen für die deutsche Bühne dar, wenn dieses Hoffen auch bis jetzt nur einem noch nicht erfüllten Verhoffen für die Zukunft gleichkommt. Und weiter ging der Erwartung für die „unter Ruf“ voraus, daß Lustspiel hat im Hoftheater zu Hannover einen wirklichen Erfolg errungen. Dann ist das neue Stück im Aufbau, so besagen die Berichte, das Gegenstück vieler anderer Werke, indem es seinen Höhepunkt, sein Bestes, im letzten Akt bringt, während doch in der Regel die Arbeit unserer Lustspielautoren am Schluß bedeutend „abflauen“ mit in den Lauf zu nehmen anfängt. Die Hauptrolle schließlich, der Inhalt der Neuheit, sollte an vielen Stellen bedürftig, was uns Johannes Wiegand in der „Heiligen Nacht“, dem Schauspiel aus den Tagen der deutschen Mobilmachung, besetzt: Eine Handlung, deren Geschehnisse sich von realer Platttheit der Ausdrucksweise, wie von aller sonstiger „Mache“ in der Entwicklung fernhält.

Das nun der Abend der Wiesbadener Eröffnung diesen Erwartungen entsprochen? Die Frage muß als eine offene bezeichnet werden, und die Antwort müssen wir schuldig bleiben, oder — was hier das Richtige — die Entscheidung jedem Besucher von „Cajus der Leibschuß“ allein überlassen. Der Buchtitelname im Titel steht die Hauptperson des Lustspiels, den Gymnasiallehrer Dr. Erich Kropfholzer. Erichs Befehrsfrau vom Doppelbender und Frauenfeind zum lebensbelebenden, glückseligen Bräutigam (oder jungen Ehemann, wie es das Lustspiel heißt, aber diese Uebersetzung soll nicht verraten werden) wird in länglichen, mit alten Bodenstücken fänglich über-

de Garm) übernommen, deren künstlerische Darbietungen sämtlich durch lebhaften Beifall und Hervorruf ausgedrückt wurden. Nicht minderer Anteilnahme erfreuten sich die Rezitationen des Herrn Andriano, von denen natürlich wiederum die Dialektvorträge am meisten einschlugen, sowie die von Frau Kochanowska sehr hübsch arrangierten Tanzleistungen, von denen die Damen Bremser, Gläser, Jüttner, Mondorf, Seligmann und Weiser in gewohnter Weise verdient machten. Die Gesellschafterin ruhte wie gewöhnlich in den Händen des Herrn Herrmann, dessen von köstlichem Humor gewürzte Ansprachen und Extempores auch diesmal wieder ein nicht zu unterschätzender Anteil an dem so anerkennenden, bis zur letzten Nummer feststehenden Verlauf des Abends geführt. Den Reiz des Programms bekräftigten Angehörige des Regiments. Solistisch wirkte neben Herrn R. Schilling, dessen Cello-Vortrag mit zu den besten Nummern des Abends zählte, Bischoffsweibel Sohm, der mit einem „Vorspruch“ des Herrn Herrmann die Reihe der Solovorträge in äußerst wirksamer Weise eröffnete, sowie die Herren Bischoffsweibel Kiffel, Pflücker Berg (Klavier), Pflücker Ott (Completvorträge) und Pflücker Sattel (Mandoline). Auch ihnen allen dankte die Zuhörer durch herzlich gemieteten Beifall. Als musikalischer Leiter fungierte Herr Kapellmeister Unteroffizier Mannhertz, der sich auch bei dieser Gelegenheit als ebenso gewandter als feinsinniger Dirigent erwies. In Reserve-Anf. Regis. Nr. 80, die unter Leitung Herrn Kapellmeisters Hoberlands Leitung den Abend mit „Cajus der Leibschuß“ in der Kapelle der Ersatz-Bataillon des 1. Ersatz-Bataillon des Pflücker-Regiments eröffnete, so haben wir noch aller gedankt, die zu dem Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Trotz der vorgeschrittenen Zeit hielt der größte Teil des Publikums bis zum Schluß aus und stimmte begeistert beim Erscheinen des patriotischen Schlußbundes in den allgemeinen Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ ein.

Ehren-Tafel

Das Eisenerne Kreuz erster Klasse in der Deutschen Turnerschaft erhielten allein nach den Statuten der letzten zwei Wochen weit über 50 Turner, selber bereits 682, jedoch jetzt über 700 Turner das Eisenerne Kreuz erster Klasse besitzen.

Dem Leutnant im hochholsteinischen Infanterieregiment Nr. 13 Erich Schneider aus Wiesbaden ist das Eisenerne Kreuz erster Klasse verliehen worden. Leutnant Rudolf Heymann aus Diez, Sohn des Hermann Heymann, erhielt als Kompanieführer bei den schweren Kämpfen an der Somme das Eisenerne Kreuz 1. Kl. Kurzzeit liegt er zum zweitenmal schwer verwundet im Feldlazarett.

Dem Abteilungsleiter der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, Dr. Horn, Führer einer Maschinengewehrkompanie im Osten, wurde nach den Kämpfen bei Hermannshaus und Kronstadt das Eisenerne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Das Eisenerne Kreuz erhielt der Gefreite Johann Winler, Kaiserlich Deutsche Seebatterie, Inf.-Regt. 229, aus Biebrich a. Rh.

6000 kg., sowie die Vorschrift, daß die Veräußerung und Beförderung derartiger Abfälle nicht mehr an Verarbeiter von ihnen zulässig ist. Der Vorlaut der Bekanntmachung, die noch einige weitere Abweichungen von den bisherigen Bestimmungen enthält, ist in der Geschäftsstelle der „Wiesbadener Zeitung“ einzusehen.

Die Einschätzung zur Kriegsteuer rückt heran. Der 31. Dezember 1918 gilt als Stichtag. Jeder Steuerpflichtige, sei es eine Einzelperson oder eine Gesellschaft, sollte das Gesetz genau kennen, denn es bietet dem Kundigen eine ganze Reihe von Erleichterungen, während es unrichtige Angaben zum Teil mit schweren Strafen bedroht. Gelehrte Kommentare und wissenschaftliche Paragraphen-Erklärungen helfen dem Laien zumeist nicht viel. Ihm wird aber ein einleitendes Buche gedient sein, das für jedermann verständlich und deshalb jedermann nützlich ist. „Das Kriegsteuer-Gesetz“, für den praktischen Gebrauch erläutert von Werner Wilm ist von der Buchdruckerei M. Goering, Zwickau Sa. (gegen 3 Mk. Voreinsendung oder 3,35 Mk. Nachnahme) zu beziehen.

Ein großer Transport von Anstaltsgefangenen passierte am Samstag auf dem Wege nach Konstantin den hiesigen Bahnhof.

Rheineifel. Der Nebel lag während der letzten Tage in den Frühstunden weder dicht und leit über dem Rhein. Auch am Sonntag Morgen lag der Nebel dicht zu. Die Dampfer konnten zwischen Bingen und Radesheim nicht fahren, und auch der sonstige Schiffsverkehr konnte seinen Betrieb nicht aufnehmen.

Aus dem Fenster des zweiten Stockwerks gesprungen ist am Sonntag Abend nach 6 Uhr in dem Hause Ringstraße 11 ein zweieinhalbjähriges Fräulein. Was die Lebensumstände zu diesem Schritt bewegen hat, ist nicht bekannt. Mit inneren Verletzungen, aber noch lebend wurde die Bewußtlose von der Sanitätswoche in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Zinndeckelschlagnahme. Wie aus der im Anzeigen teil veröffentlichten Bekanntmachung ersichtlich ist, geben die Meldungen für die Beschlagnahme von Zinndeckeln von Vierkrügen usw. sehr spärlich ein. Es werden daher besonders die Geschäftsbetriebe noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß sie zur Vermeidung von Bestrafung ihre Bestände umgehend anmelden müssen. Es betrifft dies auch Zinndeckel, die beispielsweise den Betriebsbetriebern von Brauereien überlassen worden sind am 1. Oktober sich in deren Gewahrsam befanden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenz-Theater. Am Samstag findet ein hochbedeutendes, künstlerisches und literarisches Gastspiel statt. Über wohl der bedeutendsten Schauspieler, Albert Steinrück, wird in Gemeinschaft mit Fel. M. Lena und Herrn Ferd. Alten vom Königl. Hoftheater in München Strindberg's „Totentanz“ (1. Teil) darstellen. Albert Steinrück tritt zum erstenmal in Wiesbaden auf. Zu diesem nur einmaligen Gastspiel haben Dankskarten und Jubiläumskarten keine Gültigkeit. Der Vorverkauf beginnt Mittwoch, 13. November. — In Vorbereitung befindet sich zur Feier von Curt Kraab's 60. Geburtstag einer der bestbeachteten Schänke unseres heimischen Autors „Der Kilometerkrieger“.

Raffan und Nachbargebiete.

Folgeschwere Motorsexplosion. # Limburg, 12. Nov. Heute Abend kurz vor 7 Uhr explodierte in der Nähe von Dietrichen der Motor des Motorschubs, das den Personenverkehr zwischen Limburg und Dahn unterhält. Dabei sind vier junge Mädchen verbrannt. Die übrigen Fahrgäste wurden aus dem Boot geschleudert, aber gerettet. Das Boot des Herr Colle in Dahn ist vollständig ausgebrannt.

Wie uns unser Mitarbeiter hierzu noch meldet, soll nur 1 junges Mädchen verbrannt und ein weiteres ertrunken sein. Die Verbrannte konnte noch nicht festgelegt werden, und auch bezüglich der Ertrunkenen ist man noch im unklaren, da die Leiche noch nicht gelandet werden konnte. Es heißt indessen, daß die Verunglückten ein Fräulein Burggraf aus Dahn und ein Fräulein Schmitt aus Niederliefenbach sein sollen.

Das mit 20 Personen besetzte Boot stand nach der Explosion sofort in hellen Flammen. Fünf weitere Personen erlitten Brandwunden. Das Boot fuhr bei der Explosion dicht am Ufer, so daß die meisten Mitfahrenden sich retten konnten.

1. Borch, 12. Nov. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag in der Villa des Herrn Hans Jung verübt. Die Einbrecher drangen vom Hofe aus mittels einer Leiter in das gerade in dieser Nacht unbesetzte Haus ein, indem sie dabei ein Fenster zertrümmerten, erbrachen Schränke und Behälter und stiebelten sich vollständig um, indem sie ihre alten Kleidungsstücke zurückließen. Auf dem Wege, auf dem sie gekommen, haben sie alsdann das Haus auch wieder verlassen und sich mit ihrem Raube auf dem Wege nach Ahmannshausen entfernt. Der nach der Entdeckung des Einbruchs aus Bingen herbeigekommene Polizeikommissar nahm die Spur der Täter auf und verfolgte sie durch verschiedene Weinbergwege und später am Rheinufer entlang nach Ahmannshausen bis zum dortigen Bahnhof. Anscheinend haben die Einbrecher von dort aus mit der Bahn das Weite gesucht. Ein Bahnbewachter will auch zwei fremde Männer gesehen haben, die mit dem Fräulein nach Frankfurt gefahren sind.

u. Limburg, 12. Nov. Bei der Neuverpachtung der Bahnhofswirtschaft wurde dem Bahnhofswirt Garbusch in Folge zu einer Pachtsumme von jährlich 6000 Mark der Zuschlag erteilt. Der neue Pächter übernimmt die Verwaltung am 1. Dezember.

nt. Simmern (Hunsrück), 12. Nov. Der Luftmörder. Der Name des Mannes aus Holsbach, der im Gebüsch zwischen Holzbad und Schweiler ein Mädchen ermordet hat und nach Koblenz überführt worden ist, heißt Jakob Müller. Er ist unverheiratet und gibt als Beruf „Rentner“ an.

et. Zweibrücken, 12. Nov. Verwöhnung von Kriegsgefangenen. Eine amtliche Bekanntmachung erklärte, daß die französischen Kriegsgefangenen aus Radeckheim zurückgezogen werden, weil sie von den Arbeitgebern in bezug auf Beförderung und Behandlung derartig verwöhnt wurden, daß sich unhaltbare Zustände herausgebildet haben.

Sport.

Fußball. Das Ligameisterschaftsspiel, das der Sport-Verein Wiesbaden auf seinem hiesigen Sportplatz an der Frankfurter Straße gegen den Fußballsportverein Frankfurt auszufechten hatte, litt unter zwei, das Spiel äußerst beeinträchtigenden Umständen: dem starken Nebel, der einen vollen Nebel über das Spielfeld nicht gelassen, und dem Schiedsrichter. Während der Halbzeit aber beide Parteien gleichmäßig traf, hatte unter dem Schiedsrichter nur Wiesbaden zu leiden. Fehler 3. B. die Wiesbaden einen Elfmeterfuß und damit das Spiel kosteten, wurden bei der gegnerischen Seite glatt übersehen. Die Frankfurter hatten eine sehr gute, zusammengespielte Mannschaft mitgebracht. Aber auch Wiesbaden hatte diesmal eine Elf aufgestellt, wie selten zuvor, und so erwiderte sich denn auch ein Spiel, das an die Ligaspiele erinnerte zu der Zeit vor dem Krieg, als die alten Größen noch alle daheim waren, während sie jetzt alle zu dem ernsten Waffengang unter den Fahnen stehen oder ihre Vaterlandsliebe gar schon mit dem Tod besiegelt haben. Nachdem die erste Spielhälfte ohne ein Ergebnis für eine der Parteien verlaufen war, gelang es Wiesbaden gleich zu Beginn der zweiten Hälfte, einen vorzüglich gegebenen Eckball durch einen prächtigen Schuß in das erste Tor zu verwandeln. Durch den bereits erwähnten 11 Meter-Ball zogen die Frankfurter gleich. Ein zweites von Wiesbaden erzielttes Tor wurde wegen Abseits nicht gegeben, während die Gäste dann noch einmal einen Schuß andringen konnten. — Die Zuschauer ließen es sich nicht nehmen, ihrer Unterstützung über das Gebahren des Schiedsrichters laut Ausdruck zu verleihen.

Vermischtes.

Das Lied von einer tapferen Frau. Die Berliner Blätter melden, hat bei kühnem Wetter die Ehefrau A. Ranke mit eigener Lebensgefahr in der Nähe der Nohren im Juthener See zwei mit den Wellen kämpfende Soldaten gerettet. Es gelang der tapferen Frau, beide Soldaten, deren Boot gekentert war, in ihren Kahn zu retten. Die Retterin ist nach der Anstrengung und Aufregung erkrankt.

„Graf de Passy“-Schwanzel wieder in Sicherheit. Einer der größten Hochkapler und Seilschaftswindler, Max Schwanzel, der unter dem Namen Graf de Passy auch in Berlin als amerikanischer Major auftrat, ist jetzt in Brooklyn verhaftet und zu einer langen Freiheitsstrafe verurteilt worden.

Volkswirtschaft.

Tarifvereinbarung im Holzgewerbe. Nach mehrtägigen Verhandlungen, die im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Direktors im Reichsamt des Innern, Herrl. Geh. Rat Dr. Caspar, zwischen dem Arbeitgeberverband und den drei Arbeitnehmerverbänden des Holzgewerbes stattgefunden haben, ist am 10. November eine Vereinbarung zustande gekommen, wodurch die bisher geltenden Tarifverträge auf ein Jahr, bis zum 15. Februar 1919, verlängert worden sind. Die Bedingungen, unter denen die Verlängerung vereinbart worden ist, sind folgende:

Die vor dem Kriege vereinbarten Vertragslöhne werden, soweit sie betragen bis 45 Pf., auf 45 Pf., mit der Teuerungszulage von 20 Pf. auf 65 Pf., von 46 bis 50 Pfennig auf 50 Pf. mit der Teuerungszulage von 18 Pf. auf 68 Pf., von 51 bis 55 Pf. auf 65 Pf. mit der Teuerungszulage von 16 Pf. auf 71 Pf., von 56 bis 60 Pf. auf 60 Pf. mit der Teuerungszulage von 15 Pf. auf 75 Pf., von 61 bis 65 Pf. auf 65 Pf. mit der Teuerungszulage von 15 Pf. auf 80 Pf., und von 66 Pf. und mehr auf 70 Pf. mit der Teuerungszulage von 15 Pf. auf 85 Pf. festgesetzt. Städte, die einen Vertragslohn bisher nicht vereinbart haben, sind bei der nächsten Vertragsverneuerung in eine der örtlichen Verhältnissen entsprechende Lohnklasse einzureihen.

Auf alle bestehenden, das heißt zurzeit gezahlten Löhne ist gleichfalls die nach der für den Beschäftigungsgrad maßgebende Teuerungszulage, und zwar in Höhe von 15 Pfennig für die Stunde vom 15. November d. J. an, in Höhe des Gesamtbeitrages vom 15. Februar d. J. an zu zahlen. Die bestehenden Löhne der Arbeiterinnen werden vom 15. November d. J. ab um 10 Pf. die Stunde erhöht. Um den gleichen Betrag erhöhen sich auch die vor dem Krieg vereinbarten Vertragslöhne der Arbeiterinnen. Jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren erhalten dieselbe Teuerungszulage wie die Arbeiterinnen, also 10 Pf. die Stunde auf die bestehenden Löhne vom 15. November ab.

Wo höhere Teuerungszulagen als die vorgehenden örtlich vereinbart worden sind, bleiben diese bestehen.

Fc. Frankfurter Frucht- und Futtermittelmarkt vom 12. November. Der Besuch war schwach. Die Umsätze waren auch heute gering, da verkaufsfreies Material fast nicht mehr vorhanden ist. Erbsen, Pferdeshen und Runkelrüben sind nur spärlich am Markt. Hafer angeboten, aber wenig begehrt, da die Industrie trotz der Festsetzung von Höchstpreisen für die Hafermehlmittel wenig kaufen. — Sämereien behauptet. Serradella mäßig vorhanden.

Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse. New-York, 11. Nov. V. K. L. K. Gold für Geld, Silber-Bullion, etc.

Londoner Börse. London, 11. Nov. V. K. L. K. Consols, Japaner, etc.

Pariser Börse. Paris, 11. Nov. V. K. L. K. Rente, etc.

Schriftleitung: Bernhard Grothus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: H. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: S. G. Eisenberger; für Stadt- und Landwirtschaft, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: J. S. J. Bahler; sämtlich in Wiesbaden.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg. Voraussichtliche Witterung für 14. November: Beschleunigt bewölkt, doch meist neblig und trübe. Strichweise leichter Regen. Wind.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität d. Bieres ist hervorragend.

Alles was in Wiesbaden die Jubiläumssammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins erbringt, kommt ausschliesslich der Kriegsfürsorge Wiesbadens zu Gute.

5. Ziehung 5. Kl. 8. Preuss.-Süddeutsche (234. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. November 1916 vormittags. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne entfallen, und zwar je einer auf die Losnummer und je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind dem betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 5th class of the 8th Prussian-South German lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes in marks.

5. Ziehung 5. Kl. 8. Preuss.-Süddeutsche (234. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. November 1916 nachmittags. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne entfallen, und zwar je einer auf die Losnummer und je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind dem betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 5th class of the 8th Prussian-South German lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes in marks.

5. Ziehung 5. Kl. 8. Preuss.-Süddeutsche (234. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. November 1916 nachmittags. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne entfallen, und zwar je einer auf die Losnummer und je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind dem betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 5th class of the 8th Prussian-South German lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes in marks.

5. Ziehung 5. Kl. 8. Preuss.-Süddeutsche (234. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. November 1916 nachmittags. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne entfallen, und zwar je einer auf die Losnummer und je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind dem betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 5th class of the 8th Prussian-South German lottery. Columns include numbers and their corresponding prizes in marks.

Kurhaus Wiesbaden. Dienstag, 14. Nov.: Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorch. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

Nachlass-Versteigerung. Im Auftrage der Erben des verstorbenen Herrn Geheimen Regierungsrats Caspar verweigere ich am Donnerstag, den 16. Nov. cr., vorm. 9 1/2 u. nachm. 2 1/2 Uhr beginnend in der Villa Nr. 39 Kapellenstraße Nr. 39 folgende sehr guterhaltene Mobiliargegenstände...

Suche nach 1. Des. gebildetes, jüngeres, gutemutiges u. in Kinderpflege durchaus erfahrenes Kinderfräulein an 2 Jung. u. 5-1 Jahr. Röhren, Schneidern erw. Neugn. Gebaltsanfrage u. Bild erbittet: Frau Dautmann Gerken, Rainau, Rombacher Str. 21.

Junger Mann mit guter Handchrift u. leichter Bucharbeit vertraut, sofort gesucht. Bewerbungsschreiben mit Angabe d. Gehaltsanfrage sind zu richten an die Wiesbadener Verlagsanstalt, G. m. b. H. No. 109.

Kurhotel Römerbad Bad Metropole. Kochbrunnensäler Mark I. pro Dtzd. Mk. 10.—. Direkter Zufluss von dem Kochbrunnen. Kochbrunnensäler für Einzelne, Kurgäste und Passanten. Grosses luftiges Badehaus, grosse bequeme im Quellgebiet eingebaute Kachelbäder, keine Wannenbäder. Ed. & Chr. Beckel.

In jedem Hause wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch die Königin der Instrumente zu finden sein. Harmoniums Bes. auch von Jedem, ohne Notenkenntnis sofort spielb. Illustr. Kat. ansonst. Aloys Maier, Hoff., Fulda 55. Wilhelm Helfrich Auktionator und beeideter Taxator. Schmalbacher Straße 23. Telefon 2941.

Zinnbeschlagnahme. Die Anmeldungen von Bierdeckeln usw. aus Zinn laufen so spärlich ein, dass die Anmeldung der hiesigen Bestände noch lange nicht erfolgt sein kann. Es werden daher nochmals alle Gasthofs- und Wirtschaftsbetriebe, Kaffee-, Bäckerei- und Brauereien aufgefordert, sich zur Vermeidung von Strafen verpflichtet zu fühlen, alle Bestände anzumelden, auch wenn sie nicht Eigentümer der betreffenden Bierdeckel usw. sind. Es betrifft dies besonders Wirtschaftsbetriebe, welche bei spielsweise von Brauereien leihweise Krüge und Bierdeckel erhalten haben. Nähere Auskunft erteilt die Metallsammlstelle. Wiesbaden, den 11. November 1916. Der Magistrat.

Sonnenberg - Bekanntmachung. Die Beschlagnahme der Zinnbestände. Die bereits im Kreisblatt bekannt gemacht, ist vom Kreisamt ein Verordnungsblatt erlassen, nach dem aus Zinn bestehende Krüge, Bierdeckel, Krüge, Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Pumpen und Rannen, von denen noch viele im Privatbesitz sind und die keinen besonderen Wert haben. Zinngegenstände aus Privatbesitz werden auf Anmeldebogen im Rathaus in Sonnenberg, Zimmer 4 oder durch Postkarte oder Telephonat (Wiesbaden 527) von dem Kreisamtsverwalter gegen Besahlung von 6 Mark pro Kilogramm an den Kreisamtsverwalter abgegeben. Sonnenberg, den 8. November 1916. Der Bürgermeister, Buchelt.